

Predigt, 17. So Lj. A, 25./26.7.20 (Abschied)

Liebe Mitchristen,

Gehen Sie gerne wandern? Gerade jetzt im Sommer? Im Vogelsberg oder im Taunus?

auch die Region, in die ich jetzt geht hat schöne Wanderwege - sogar direkt am Pfarrhaus vorbei. Dort können Sie Urlaub machen und mich gerne mal besuchen.

Kennen Sie diese Situation bei einer solchen Tour: Manchmal stehen wir an einer Weggabelung oder an einer Kreuzung. Welcher Weg ist der Richtige? Geht es nach links, nach rechts oder geradeaus? Sich für eine Richtung entscheiden heißt immer: Auf 2 oder 3 andere Wege verzichten. Und welcher Weg ist wirklich der Bessere? Das wird sich zeigen. Aber eines ist sicher: Eine Möglichkeit ist immer die Falsche, nämlich stehen bleiben - dann kommen wir nie vorwärts.

Auch in der heutigen ersten Sonntagslesung hören wir von einer Entscheidungssituation: Der Herr begegnet Salomo im Traum: "Sprich mir eine Bitte aus?" Der König muss sich entscheiden: Welches Anliegen trage ich vor den Herrn?

Am Ende gewinnt er ein hörendes Herz - das Hören auf Gottes Wort hat zur Folge: Ein Tempel wird gebaut. Wäre Salomo stumm geblieben, hätte er geschwiegen, dann hätte er nichts erreicht.

*Und auch im heutigen Evangelium trifft einer eine Entscheidung:
Ein Kaufmann verkauft alles, was er hat, um an eine besondere
Perle zu kommen - er geht dabei sogar ein großes Risiko ein.*

*Sich entscheiden heißt immer: Loslassen können - etwas hinter sich
lassen. Eine Entscheidung treffen ist immer verbunden mit Verzicht.
Auch im Gottesdienst heute geht es um Abschied und Loslassen. Es
ist meine letzte Heilige Messe hier in der Pfarrkirche als Pfarrer der
Pfarrei "Hl. Kreuz - Christkönig" - ein Abschiedsgottesdienst, zu
dem Sie alle gekommen sind.*

*Das ist verbunden mit Schmerz - viele haben sich gefragt: Warum
gerade jetzt? Hätte man nicht noch 2-3 Jahre warten können?
Aber nach langer und reiflicher Überlegung habe ich mit
entschieden, eine neue Stelle, eine neue Herausforderung im
"Weinberg des Herrn" anzunehmen. Auch ich muss - wie Sie alle -
etwas hinter mir lassen und nur, wem das gelingt - nur wer sich von
Altem trennen kann, nur der schafft den Schritt vorwärts.
Das gilt auch für die Pfarrgemeinde: Auf der Stelle stehen bleiben -
der "guten alten Zeit" immer nur nachtrauern - das bringt keinen
Fortschritt.*

*Wir feiern heute Eucharistie - d.h. Danksagung - wir danken Gott,
dass er uns durch die 17 Jahre hindurch begleitet hat, dass wir
Kindern den Glauben vermitteln konnten, 2 Gemeinden
zusammengeführt haben.*

Wir dürfen Gott dankbar sein, dass er uns in schweren Krisen immer wieder einen Ausweg gezeigt hat. Wir danken dem Herrn für festliche, erbauende Gottesdienste, für eine gute Zusammenarbeit in der Ökumene und auch auf politischer Ebene u.a.m.

Das lassen wir nicht einfach hinter uns. Vieles was gelungen ist, was sich bewährt hat, soll weitergeführt werden - auch und gerade im Blick auf den neuen pastoralen Weg. Und auch ich profitiere in Zukunft von vielen Erfahrungen, die ich hier gesammelt habe.

Auch wenn der Weg mal steinig wird - wir schauen nicht nur dankbar zurück, sondern auch frohen Mutes nach vorne, aber vor allem zuversichtlich nach oben, denn diesen Weg müssen wir nicht alleine gehen. Es gibt einen, der bleibt unser Wegbegleiter: Gott!

Vor ihn bringen wir heute unsere Bitten und unseren Dank!